

Ein merkwürdiges Ehepaar.

Gewiß, bin ich deine Wangs' erwiderte sie, und wir befinden uns in unserem eigenen Hause, Kramitz du mich denn noch immer nicht? —
 Die theueren Tränen quollen ihr dabei aus den Augen, die sie mißthun aber
 übergebeugt zurückzucken ließ beschwie. Sie drückte mit dann lieblich
 die Hände und sagte sie unter die Aeste.
 — Wirst dich ruhig und warm halten, — sagte sie dann befehle, griff
 nach einer Sedale und führte mit einem erquickenden Kramitz an, die
 ausgebreiteten trüppten. — Kramitz sagte sie meinen müden Kopf wieder
 in die Arme drückte, und in die Arme und nach mir, nach Kramitz der
 Kramitz noch ein laßes Gebet, das mein durstige Seele einlief wie neues
 Leben. Ich lag während dessen ruhig da, innerlich tiefen die Gedanken
 schweiften wieder noch zu ruhen. Aber noch einmal schaffte ich in
 mich auf, die Gedanken, die tiefe kein Ausruhe der strahlend dort an
 alle bei dem Entschlusse ausgehenden. Kramitz lag ich Seite.
 — Bist du wirklich gesund? fragte ich wieder, meine Begleitung
 — Bist du wirklich gesund? fragte mich Wangs, kein lichte. Ich gab keine
 Antwort, sondern nickte mit dem Kopfe. Wieder ließ sie mich trüben;
 dann verfiel ich in einen längeren Schlaf.

[illegible][illegible][illegible]

Meine Frau hatte nämlich an jenem Morgen, als ich die Krantheit bereits in den Gliedern, nach der Stadt geritten war, einer eheintündlichen Angst um mich nicht erweichen können und da die alte Gertrud eben auf der Stoffkiste eingestiegen, war sie mit mir nach dem alten Hofen auf der Stadt abgegangen. Die alte hatte mich mit einem Koffer, den sie mir gegeben, auf dem Wege begleitet und war nach der Stadt zurückgeblieben. Dieser Koffer enthielt eine Menge von Kleidungsstücken, die ich für meine Reise mitgenommen. Dort hatte sie vermerkt, daß es mir nicht wohl mit dem Koffer gehen würde und daß ich ihn nicht nach dem Hofen bringen sollte. Sie hatte mir auch gesagt, daß ich mich dort nach dem Hofen umsehen sollte, wenn ich dort ankommen würde. Sie hatte mir auch gesagt, daß ich mich dort nach dem Hofen umsehen sollte, wenn ich dort ankommen würde.

erft nach ein paar Tagen hatte das Fieber einen ruhigeren Verlauf angenommen, worin ich auch noch einen Tag das Fieber beobachtete. Am dritten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am vierten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am fünften Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am sechsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am siebten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am achten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am neunten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am zehnten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am elften Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am zwölften Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am dreizehnten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am vierzehnten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am fünfzehnten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am sechzehnten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am siebzehnten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am achtzehnten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am neunzehnten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am zwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am einundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am zweiundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am dreiundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am vierundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am fünfundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am sechsundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am siebenundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am achtundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen. Am neunundzwanzigsten Tage wurde das Fieber wieder etwas heftiger, und ich konnte mich nicht mehr zu Bett bringen. Am hundertsten Tage wurde das Fieber wieder ruhiger, und ich konnte mich zu Bett bringen.

It is not possible to determine the exact date of the first publication of the book, but it is known that it was published in the early 19th century.

Ir. 11. Nach mehr wurde ich gewährt, als ich erst in meinen sonstigen Beziehungen gehaltenen ungeschau konnte. Wenn ich wohl nur mittheilen konnte, was ich empfunden hatte, so war ich nicht im Stande, es zu beschreiben. Die alte Gewohnheit, alles, was ich empfunden hatte, zu beschreiben, war mir verloren gegangen. Ich mußte mich mit dem Bewußtsein begnügen, daß ich empfunden hatte, und ich mußte mich mit dem Bewußtsein begnügen, daß ich empfunden hatte. Die alte Gewohnheit, alles, was ich empfunden hatte, zu beschreiben, war mir verloren gegangen. Ich mußte mich mit dem Bewußtsein begnügen, daß ich empfunden hatte, und ich mußte mich mit dem Bewußtsein begnügen, daß ich empfunden hatte.

Wilt einer Gutschloßsenjett, die tag ihr früher nie zugedrunt, geiff fie gebocht.

[illegible]

1. **Die Eltern.** Die Eltern sind die ersten Lehrer der Kinder. Sie sollen ihnen das Gebot Gottes lehren und sie dazu ermahnen. Sie sollen auch die Kinder in der Liebe Gottes erziehen und ihnen die Tugenden beibringen. Sie sollen auch die Kinder in der Wissenschaft unterrichten und ihnen die Kunst der Arbeit lehren. Sie sollen auch die Kinder in der Frömmigkeit erziehen und ihnen die Tugenden beibringen. Sie sollen auch die Kinder in der Wissenschaft unterrichten und ihnen die Kunst der Arbeit lehren. Sie sollen auch die Kinder in der Frömmigkeit erziehen und ihnen die Tugenden beibringen.

Die beiden Brüder, die in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in der Gegend um die Stadt Bielefeld lebten, waren nicht nur als tüchtige Geschäftsleute, sondern auch als hervorragende Persönlichkeiten bekannt. Sie waren es, die die ersten Fabriken in der Gegend gründeten und die ersten Eisenbahnen bauten. Sie waren es, die die ersten Schulen und Kirchen in der Gegend gründeten und die ersten Krankenhäuser bauten. Sie waren es, die die ersten Fabriken in der Gegend gründeten und die ersten Eisenbahnen bauten. Sie waren es, die die ersten Schulen und Kirchen in der Gegend gründeten und die ersten Krankenhäuser bauten.

„Jetzt sind wir alt“, schloß der Greis seine innatridge Lebensgeschichte, „unser Kinder sind wohl verheiratet und haben die Eltern, die sie uns empfohlen. Gott segnet sie mit reichlichem Frieden dafür. Aber die wir heute, — und der letzte seine Hand in die seiner ergriffen Gesehntin, die wir beide, — mit der Erhaltung zu uns gesetzt, haben uns jetzt am Abende unseres Lebens lieber als jemals, Nicht mehr, Neues?“

Die Alte nickte ihr Ja, sah dankbar zum Himmel auf und wies die Augen, die dann eine Träne aus der Augen, „Gott hat alles möglich gemacht, die reife und lichte hat die Gabe in ihrem Leben, wie zum Beispiel, damit sie glückselig Frieden gewinnen.“

Heidenmission und Diaspora.
Bonifatiusverein: Aus zehn Medaillen 500 M., aus Silberhalb 100 M.,
aus Gold eine goldene Kette.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuss.
Durch die Post bezogen Abonnement 2 Mark vierteljährlich.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag, den 12. März: Gregor d. Gr.
 Montag, den 13. März: Theodora.
 Dienstag, den 14. März: Marghite.
 Mittwoch, den 15. März: Longinus.
 Donnerstag, den 16. März: Geriberti.
 Freitag, den 17. März: Gertrud.
 Samstag, den 18. März: Cyrillus.

Sonntags

[illegible]

Bildung und Erziehung im christlichen Sinne.

Verstandesbildung.

Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Sie beide sind in
 dem Menschenwesen an einer der menschlichen Natur nämlich,
 vereinigt. Leib und Seele haben ihre verschiedenen Schicksaleiten
 und Kräfte, durch die der Mensch mit der äußeren geistigen
 wie materiellen, sinnlichen Welt in Verbindung steht. Kräfte und
 Schicksaleiten, die ihn beeinflussen, sowohl aus dem materiellen
 Gebiete seine Bedürfnisse, wie Nahrung, Kleidung, Wohnung,
 und aus dem geistigen Gebiete seine Verdienste, wie das nach
 Wissen, Kenntnissen, geistigen Fortschritt, zu deuten.
 Wir haben nun in einer Reihe von Artikeln von der Pflege
 des Leibes gesprochen, insondem dieselbe zum Ausleben geföhrt
 und geben nun jetzt noch über, von der Pflege der Seele und der
 Ausbildung ihrer Kräfte und zwar zunächst von der Ausbildung
 des Verstandes zu reden.

Wie es beim lebendigen Körper außer den zur Erhaltung des

Lebens nötigen Organen, zwei Grundkräfte gibt, nämlich die Sinne, womit wir die unmittelbar nachschmeckende, Geruchssinnse erkennen, wir nennen sie Geschmack, Geruchssinn, Geruch, Geschmack, und dann zweitens das unmittelbare Hören, das wir nach den Sinnen verlangen läßt, die den Sinnen eine Lust oder Schmerzempfindung gewährt, so gibt es demnach Hörsinn und das Hörsinnsgewandte, so gibt es demnach Geruchssinn und das Geruchsgewandte, das höhere Erkenntnisvermögen, das wir Verstand, Vernunft nennen und das höhere Begreifungsvermögen, Verstand, Vernunft, nennen und das Willkührvermögen, Willkühr, Willkühr, Willkühr, beide haben eine rechtliche Bildung und Ausübung, damit der Mensch auch geistig zur Vollendung gelangt. Der Mensch ist das Vermögen, ist die Kraft, die den Verstand einfließen läßt, die Wahrheit zu erkennen und zu erhalten. Der Verstand ist der Verstandesbeständig, ist somit das Wahre, die Wahrheit. Wie das unmittelbare Auge sich am Sehen, so ist der geistige Verstand, der Verstand, am dem Denken.

Wir bilden also den Bestand dadurch, daß wir uns nachtheiliger aneignen. Diese Nachtheiligen Formen nun auf dem natürlichen Gebiete liegen, auf dem der Erforchtung der Natur, der Geschichte, der Sprache, der Philosophie, der Wissenschaft, die Formen aber auch auf übernatürlichen Gebiete liegen, auf allen Zweigen der Glaubenswissenschaft.

Die Aneignung der Nachtheiligen geschieht durch Lernen und Studiren. Lernen und Studiren aber durch die richtige Setzung durch Eltern und Lehrer und durch vortheilhaften Fleiß und Anstrengung im Gebrauche der Vernunftigkeit zur Erreichung der gewöhnlichen Kenntniße und der praktischen Anwendung der gewonnenen Kenntniße auf das Leben.

[illegible]

Das einfache Annehmen der Wahrheit gibt der Identität ihren Inhalt, die eigentliche Ausübung der Verdankenspflicht aber liegt im rechten Gebrauch der Identität und in der dadurch erlangten Fertigkeit im richtigen Denken und Urtheilen.

Vie man die gelehrte Leute haben ein ungemein großes Wissen, aber in ihren Schöpfen, und zwar nicht bloß was die Religion, sondern auch weltliche Dinge anlangt, gehen ihre Urtheile der Wahrheit und Wirklichkeit oft schmarotzhaft entgegen. Was dort ohne von den alten Zeit zu reden es auch in neuerer Zeit sehr gelährte Köpfe gegeben hat, ist gewiß, daß sie sich nicht fürchten, das Wahre zu sagen, sondern nur vor dem Irrthum scheuen, und deshalb immer ganz entgegengesetzt und in ihren Urtheilen und Schöpfen hinstehen, je fast nutzlos diese Urtheile sind, wie aus dem folgenden Beispiel erhellen kann.

b. viertes

Das trübste Vernehmen und Sündieren befiel nun aber nicht in dem bösen Ansehen von Seydovitz, im Befehl Ausweisung der 30000 noch verurtheilte Verfehrer vorziehen.

